

**Der Nachtigallrohrsänger am Delta der Wäggitaler Aa.** — Am Nachmittag des 4. Mai 1949 vernahm ich aus der Schilfhalbinsel auf der rechten Seite des Wäggitaleraa-Deltas ein eigentümliches Schwirren. Zuerst, als ich dieses nur aus grösserer Entfernung hörte, wusste ich kaum, dass dieses Schwirren überhaupt einem Vogel zuzuschreiben sei. Bald merkte ich jedoch, dass es der Gesang eines Schwirls sein sollte. Am 7. und 15. Mai konnte ich wieder wie am 4. Mai zur gleichen Tageszeit mehrmals kurz dauerndes Schwirren vernehmen. Am Nachmittag des 22. Mai begab ich mich zum erstenmal, zusammen mit meinem Bruder, an die Stelle, von welcher ungefähr der eigenartige Gesang ertönte. Wenige Meter vor uns schlüpfen zwei teichrohrsängerähnliche Vögel durchs Schilf. Der vordere hielt ein etwa 2 cm langes, hälmchenbreites, fast weiss-scheinendes Etwas im Schnabel. Etwa 4 m weit sahen wir sie in einem Abstand von ca. 50 cm hintereinander durchs Rohr schlüpfen. Während der vordere Vogel mit dem Niststoff im Schnabel im Schilfgewirr verschwand, stieg der hintere Rohrsänger an einem alten Schilfhalm empor und — schwirrte. Noch mehrere Male liess er seinen «Gesang» hören. Der schwirrende Rohrsänger schien etwas grösser als ein Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*). Die Färbung sah der eines Teichrohrsängers nicht unähnlich. Die Oberseite jedoch erschien dunkler, brauner. Die Kehle war weisslich gefärbt, über dem Auge ein heller, schwacher Streif. Unterseite nicht so hell wie die Kehle, sondern etwas ins Graubräunliche gehend. Der Schwanz war breit, ziemlich lang, keilförmig abgerundet; von Flecken oder sonstigen Zeichnungen war nichts zu bemerken. Im ganzen stimmte die Färbung mit jener der Nachtigall überein. Nach diesen Beobachtungen nahm ich an, es handle sich um einen Nachtigallrohrsänger (*Locustella luscinioides*). Sollte der Vogel, der Niststoffe im Schnabel trug, als ihn der Nachtigallrohrsänger begleitete, dessen Weibchen sein, oder handelt es sich nur um einen Teichrohrsänger?

Am Morgen des 26. Mai hielt ich mich von 4.30 bis 6 Uhr im Aedelta auf, um den Nachtigallrohrsänger zu beobachten. Zu meinem Erstaunen waren sogar zwei Schwirle anwesend, die ich nach längerer Beobachtungszeit als Nachtigallrohrsänger bestimmte. Ich sah und hörte sie oft zur gleichen Zeit schwirren, sodass die Beobachtung zweier Nachtigallrohrsänger ganz sicher ist. Der eine sang am gleichen Ort wie der am 22., der andere etwa 25 m nordwestlich davon, ebenfalls im Schilf. Das Schwirren zu dieser Zeit ist nicht zu vergleichen mit dem kurzen Schwirren am Nachmittag. Mit kleinen Unterbrüchen schwirrten beide während der ganzen Beobachtungszeit. Bei dem im Westen der Halbinsel schwirrenden konnte ich mit der Uhr einmal eine Schwirrzeit von mehr als fünf Minuten messen. Beide Nachtigallrohrsänger blieben treu im engen Revier. Die Schwirrplätze lagen beim westlichen Vogel maximal 5 m auseinander, beim anderen etwa 8 m, da ich mich wohl in seinem engeren Revier aufhielt. Er schwirrte deshalb in allen Richtungen um mich herum. Aller kleinste Beobachtungsnähe 4 m. Beide Schwirle hielten sich während des Gesanges fast immer auf der Spitze alter Schilfhälme auf. Höchst interessant war die Art, wie das Schwirren vor sich ging. Dem eigentlichen Schwirren gingen einige immer schneller werdende «tä-tä-tä»-Rufe voraus. Diese begannen oft schon im Fluge. Beim eigentlichen Schwirren riss der Nachtigallrohrsänger (bzw. beide) den Schnabel sehr weit auf und drehte dabei den Kopf rhythmisch hin und her. Gewahrte er aber während des Schwirens etwas Besonderes, schaute er etwas länger nach der betreffenden Richtung, z. B. nach mir, so dass die Zeitfolge der Wendungen des Kopfes nicht mehr gleich blieb. Beim Schwirren sträubten sich die Kehlfedern, so dass auf beiden Seiten oder in der Mitte ein grauer Fleck zu sein schien, da die Federn dort auseinandertraten. Der beim Singen weit aufgerissene Rachen erschien rötlich.

Am Nachmittag des 5. Juni sang nur der Schwirl im westlichen Revier, und zwar nur selten und ganz kurz. Am Morgen des 6. Juni sangen die beiden Nachtigallschwirle sehr fleissig, sozusagen anhaltend. (Beobachtungs-

zeit 4.30—6 Uhr.) Der Sänger des östlichen Reviers sang nun etwa 3—4 m nördlicher als sonst, und zwar immer auf dem gleichen Schilfhalm. Der Nachtigallrohrsänger im westlichen Revier hatte von dem im östlichen einen minimalen Abstand von 8 m und einen maximalen von 25 m. Als einmal der Schwirl des westlichen Reviers in etwa 4 m Nähe des östlich davon singenden ins Schilf flog ohne zu singen, kam der andere herbeigeflogen, und die beiden kämpften kurz miteinander, um wieder auf ihre Singposten zurückzuflogen. Den westlichen Sänger beobachtete ich während 1½ Stunden genau, um herauszubringen, ob sich irgendwo ein Nest von ihm befinde. Ich suchte dort, wo ich den Vogel in den kurzen Singpausen etwa im Schilf oder einem Busch verschwinden sah, nach einem Nest, doch ohne Erfolg. Unter dem singenden Vogel hielt sich hie und da ein Teichrohrsänger auf, der kurz sang, wurde aber nicht vertrieben. Die Nachtigallrohrsänger duldeten also wohl andere Arten im Revier, nicht aber ihresgleichen. Nachmittags um 3 Uhr konnte ich mit Herrn Gattiker aus ca. 30 m Entfernung einen Nachtigallschwirl zweimal kurz nacheinander ganz kurz singen hören. Als ich hinauswatete und längere Zeit draussen blieb, konnte ich keinen Gesang vernehmen. Doch sah ich einen Nachtigallschwirl dort, wo der im westlichen Revier jeweils sang, kurz durch das Schilf schlüpfen.

Am 12. Juni hielt ich mich von 14—15 Uhr, am 14. Juni von 4.30—5 Uhr, am 19. Juni von 14—15 Uhr, am 26. von 5—5.30 Uhr und von 8—8.30 Uhr an der betreffenden Stelle auf, jedoch ohne je irgendetwas von einem Nachtigallrohrsänger zu bemerken.

Am 18. September sah ich in etwas weniger als 1 km Entfernung vom früheren Beobachtungsort zwei Rohrsänger, bei denen es sich sehr wahrscheinlich um Nachtigallrohrsänger handelte. Die Färbung glich der im Frühjahr, nur die Unterseite etwas heller. Sie kletterten in der Nähe eines Binsenrohrsängers an Schilfhalm empor und flogen dann in einem Abstand von wenigen Minuten über den schilffreien Schafplatz in den andern Schilfstreifen hinüber. Sie schienen kurze Flügel zu haben. Da die sichere Bestimmung des Vogels im Freien ohne Gesang vielleicht kaum möglich ist, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es sich um Teich- oder Nachtigallrohrsänger handelte, obwohl ich unter diesen zwei Vögeln keine andere Art als die letztere annehmen kann.

Der Nachtigallrohrsänger konnte auch von mehreren anderen Beobachtungen festgestellt und bestimmt werden, so am 26. Mai von den Herren Th. Tinner und Dr. Baur-Celio, einige Tage darauf von Herrn Dr. U. Corti. Ebenso konnten die Herren P. Heim, E. Gattiker und M. Münch den Gesang des Schwirls vernehmen. Am 17. August glaubten Fräulein J. Schinz und Herr Gordon Rayner (England), im Wangner Ried zwei Nachtigallrohrsänger zu sehen.

Wenn auch das Brüten des Nachtigallrohrsängers am Delta der Wäggtaler-Aa nicht festgestellt werden konnte, ist es immerhin bemerkenswert, dass zwei Vögel dieser Art so lange Zeit sich in dieser Gegend aufgehalten haben.  
Otto Appert, Nuolen

**Frühzeitiger Mäusebussardzug** — Extreme Sommerwitterung scheint auch bei den Vögeln gewisse aussergewöhnliche Erscheinungen auszulösen. Zu solchen möchten wir auch den starken Zug von Mäusebussarden (*Buteo buteo*), den wir am 28. 8. 49 erlebt haben, zählen. Wir führten damals eine Exkursion in das ausgedehnte Weihergebiet nordöstlich von Delle durch. Es schien, dass bis in den Spätnachmittag hinein äusserst starker Bussardzug sich abwickelte, wie wir ihn anlässlich der Herbstzugsbeobachtungen 1947 (am 19. und 26. Oktober) erleben konnten. Im Gegensatz zu jenen Beobachtungen gelang es uns diesmal, den Zug nur ausschnittweise zu verfolgen. Am 28. 8. herrschte leider bewölkt, recht warmes Wetter, und aus NW blies ein schwacher Wind. Möglicherweise entstanden bei den zeitweise sich auftürmenden Kumuluswolken Aufwinde, die den Bussarden das leichte Steigen ermöglichten.